

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 114 (2019)
Heft: 3: Friedhöfe und Bestattungskultur = Cimetières et pratiques funéraires

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUNDESAMT FÜR KULTUR

Einsatz für hohe Baukultur



«Bauen ist Kultur und schafft Raum für Kultur» – unter diesem Motto setzt sich der Bund für die Förderung einer hohen Baukultur in der Schweiz ein. Dabei geht er von einem umfassenden Baukulturbegriff aus, der weit über eine «gute Architektur» hinausgeht: Baukultur beinhaltet die Landschaft, genauso wie das Gebaute und das Ungebaute, das Dazwischen. Sie verbindet Vergangenes mit Zukünftigem und handwerkliches Detail mit grossmassstäblicher Planung. Mit der durch die Schweiz initiierten Erklärung von Davos wurde 2018 erstmals das umfassende Verständnis von Baukultur auf politischer Ebene verankert. Die darin festgelegten Eckpunkte will der Bund nun mit seiner Baukulturpolitik systematisch weiterführen. Zwei wichtige Instrumente zu ihrer Umsetzung liegen noch bis zum 20. September zur Anhörung auf: die Kulturbotschaft für die Jahre 2021–2024 und die Strategie Baukultur (www.bak.admin.ch/strategie-baukultur). Zudem plant das Bundesamt für Kultur zusammen mit ICOMOS, UIA, SIA und dem Kanton Genf die Konferenz «Getting the measure of Baukultur», die am 4. und 5. November 2019 im Pavillon Sicli in Genf stattfindet. Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen, wie Soziologie, Psychologie und Kulturwissenschaften, debattieren gemeinsam mit Baukultur-expertinnen über Fragen der baukulturellen Qualität: Wie definieren wir eine hohe Baukultur? Wie kann sie erreicht werden? Und wie kann Baukultur bewertet und beurteilt werden? Diskutieren Sie mit!

→ Anmeldung unter www.getting-the-measure-of-baukultur.ch

→ Schreiben Sie uns Ihre Meinung zur Zeitschrift an redaktion@heimatschutz.ch

→ Réagissez et donnez-nous votre avis en écrivant à: redaction@patrimoineuisse.ch

HEIMATSCHUTZ VOR 100 JAHREN

Wenn die neue Zeit anklopft

«In alten Dörfern und Städten bildet meistens die Kirche mit dem Kirchhof das Zentrum der Siedlung. Wenn nun die neue Zeit eines Tages anklopft, Fabriken sich einnisten, Verkehr durch die Strassen flutet, Wohnungen, Läden, Unterhaltungslokale nötig werden, wie könnte man einen andern Gedanken haben, als die schöne Gelegenheit beim Schopf zu fassen, den Friedhof abseits in einiger Entfernung, in stille, zweckentsprechende und würdige Lage zu verlegen und an seiner Stelle einen Platz zu schaffen mit stattlichen Bauten, ein Zentrum in straf-fer Einheitlichkeit, das eine Probe der Gestaltungskraft unserer Zeit sein müsste. Diese Neuordnung in den bestehenden Siedlungen und die Angliederung ihres Zu-

wachses kann nur in rationeller Weise gelöst werden durch sorgfältige Aufstellung eines Ortsgestaltungsplanes oder Bebauungsplanes. Oberstes Gesetz ist dabei die Wahrung des Gesamtwohles in erster Linie. Privatinteressen haben sich den Gesamtinteressen unterzuordnen. Mit der Durchführung dieses Grundsatzes wäre ein Hauptfortschritt in der glücklichen Gestaltung bestehender und neuer Siedlungen erzielt. Die Ausführung müsste mit aller Rechtlichkeit und Rücksicht, aber ohne Ansehen der Person, im Interesse der Gesamtheit durchgeführt werden.»

«Über die äussere Gestaltung menschlicher Siedlungen»: Prof. R. Rittmeyer, Winterthur, in *Heimatschutz/Patrimoine* 5/1919



LANGENTHAL

Wakkerpreis 2019

Es war einer der Höhepunkte der Wakkerpreisfeier vom 29. Juni 2019 in Langenthal: Der Präsident des Schweizer Heimatschutzes, Martin Killias (rechts), überreicht dem Stadtpräsidenten Reto Müller die begehrte Wakkerpreisurkunde. Das Zentrum des

bernischen Oberaargaus wurde für die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre ausgezeichnet, die vom Stolz auf das industrielle Erbe, von guter Planung und der Bereitschaft zum Dialog geprägt war.

→ Mehr dazu auf den Seiten 31, 32 und 41

LU DANS 24 HEURES

«La nouvelle Dame de fer»

«Cela fait longtemps que Béatrice Lovis, la présidente, a l'idée d'inscrire la notion de patrimoine mobilier et immatériel dans les statuts de son association. Eh bien, c'est chose faite. Fin mai, son assemblée générale a accepté la proposition. L'association ne défend plus seulement le bâti, mais aussi les meubles, la vaisselle, la décoration intérieure. Bref, tout l'art vaudois de vivre et de construire. Béatrice Lovis est la nouvelle Dame de fer de la défense du patrimoine cantonal. Depuis deux ans à la présidence, la jeune femme joue pleinement son rôle d'opposition. Ses troupes ont enterré la menace des promoteurs sur la muraille romaine d'Avenches. Elles sont parvenues à convaincre le Canton de revoir à la baisse son projet de dilapidation des cures de l'Etat. Et ce n'est pas fini.»

→ Portrait de Béatrice Lovis, présidente de la section vaudoise de Patrimoine suisse: Dominique Botti, 24 heures, 13 juin 2019

APPEL À PARTICIPER

Journée du patrimoine audiovisuel



L'UNESCO encourage les institutions, de tous pays, à participer à la célébration du 27 octobre en montrant les précieuses collections dont elles sont les dépositaires, dans un effort mondial pour promouvoir la valeur du patrimoine audiovisuel. En Suisse, Memoriav, coordonne, en accord avec la Commission suisse pour l'UNESCO, les actions des institutions désireuses de valoriser leurs archives audiovisuelles autour de cette date. Les institutions suisses qui souhaitent valoriser leur patrimoine audiovisuel autour de la date du 27 octobre peuvent annoncer leur projet à Memoriav jusqu'à fin août de l'année en cours.

→ communication@memoriav.ch

FERIEN IM BAUDENKMAL

Flederhaus in Wegenstetten



Das 200 Jahre alte Flederhaus in Wegenstetten AG wurde in den vergangenen Wochen fertig eingerichtet und kann nun für Ferien im Baudenkmal gebucht werden. Das Gemeinschaftsprojekt der vom Schweizer Heimatschutz gegründeten Stiftung Ferien im Baudenkmal mit Pro Natura Aargau und des Juraparks Aargau vereint das Erlebnis Baukultur und den Artenschutz unter einem

Dach. Ursprünglich als Gasthaus erbaut, wurde die «Alte Trotte», wie das Baudenkmal früher genannt wurde, bereits nach seiner Fertigstellung 1803 als Bauernhaus und Trotte genutzt. Seinen heutigen Namen verdankt das Flederhaus den Fledermäusen, die sich im Dachstock des Stalls einquartieren haben.

→ Mehr dazu auf Seite 30

21/22 SEPTEMBRE 2019

Journée du cimetière

La Journée du cimetière a été organisée pour la première fois en Allemagne en 2001. Depuis 2014, elle a également lieu en Suisse. L'objectif des manifestations est de faire connaître les cimetières en tant que patrimoine culturel et naturel, mais aussi comme lieu du repos éternel et du deuil. La Journée du cimetière a comme but de promouvoir la prise de conscience et la discussion autour des thèmes de la vie et de la mort, et de l'importance du deuil. La Journée du cimetière 2019 a lieu le 21/22 septembre. Profitez de l'opportunité pour expérimenter la beauté des sites, pour apprendre plus sur l'histoire de ces lieux et pour vous informer sur l'offre et les prestations des cimetières.

→ www.ussp.ch, Union suisse des Services des Parcs et Promenades

PETITION

Stop Panzerpiste Simplon

Das VBS will den Ausbildungsstandort Simplon massiv ausbauen. Neue Gebäude und Fahrwege sollen entstehen, die in ihrer Dimension das im Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführte Gebiet um das Alte Spittel und das Barralhaus nachhaltig beeinträchtigen würden. Oberwalliser und Schweizer Heimatschutz, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, BirdLife Schweiz, Pro Natura, WWF, Mountain Wilderness, Fondation Franz Weber/Helvetia Nostra und SAC Monte Rosa (Brig, Visp) haben Einsprachen gegen das Projekt eingereicht. Damit dieses einmalige Gebiet erhalten bleibt, fordern die Verbände das VBS zudem mittels einer Petition auf, den Ausbau in der geplanten Form zu unterlassen.

→ Petition unter www.change.org (Simplon)

DER KOMMENTAR

Photovoltaik geschickt mit Baukultur verbinden

Die Sommer werden immer wärmer und die Winter immer milder. Die Nutzung der Solarenergie ist daher wichtig. Allerdings gilt es, die Proportionen zu wahren. Laut Bundesamt für Statistik sind 3,5 Prozent aller Gebäude in der Schweiz geschützt. Mit den inventarisierten, also provisorisch geschützten Häusern sind es gut zehn Prozent. Da alte Häuser oft schmaler als neue Überbauungen sind, verringert sich das Potenzial für Solarstrom weiter. Mit Photovoltaikanlagen auf Schutzobjekten ist die Energiewende nicht zu schaffen.

Ein geringer Nutzen steht dem erheblichen Verlust an Denkmal- und Ortsbildqualität gegenüber. Die geschlossenen, ruhigen Steildächer vieler Schutzobjekte prägen oft ganze Strassenzüge. Würde ein altes Tessiner Haus anstelle von Schiefersteinen mit roten Falzziegeln eingedeckt, wäre die Beeinträchtigung augenfällig. Ebenso wenig würden im Mittelland Innerschweizer Holzschindeln anstelle von Biberschwanzziegeln bewilligt. Wieso sollen Glaselemente nicht stören? Die Gerichte haben in jüngster Zeit hier Klarheit geschaffen.

Antworten finden sich am konkreten Objekt

Verlangt wird eine Interessenabwägung zwischen dem Wunsch nach neuen Energieformen und dem Denkmalwert des Daches eines Hauses – auch im Lichte des Ortsbildes. Dabei sind mehrere Kriterien zu beachten: Wie wertvoll ist ein Baudenkmal? Wie wichtig ist seine traditionelle Eindeckung für das Ortsbild? Wie sichtbar ist die neue Photovoltaikanlage auf dem Dach? Gäbe es Platzierungsmöglichkeiten auf einem Nebengebäude? Könnte man besser angepasste Solarziegel verwenden, von denen es immer mehr Varianten gibt? Könnten mehrere Eigentümer ausserhalb eines geschützten Ortsbildes eine Gemeinschaftsanlage errichten?

Antworten lassen sich nur am konkreten Objekt finden. Keine Option ist es, auf allen Baudenkmalern – sogar auf Schloss Chillon und auf dem Grossmünster – Photovoltaikanlagen zuzulassen, solange auf den riesigen Dachflächen der unzähligen Lager-, Geschäfts- und Industriebauten im Mittelland Solaranlagen nicht die Regel sind. Viele Förderer der Solarenergie haben sich mit dem Kampf gegen den Denkmalschutz auf ein Nebengleis begeben und die Energiewende aus den Augen verloren. Dies gilt es zu korrigieren, nicht zuletzt im Interesse der Solarenergie. Denn wenn massenhaft unpassende Photovoltaikanlagen schöne Ortsbilder und Baudenkmalere verunstalten, wird die Reaktion der Öffentlichkeit nicht ausbleiben.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar

LE COMMENTAIRE

Réconcilier protection des monuments et énergie solaire

Les étés deviennent toujours plus chauds et les hivers plus cléments. Le recours à l'énergie solaire est donc une nécessité. Mais encore faudrait-il garder les proportions. Selon l'Office fédéral de la statistique, 3,5 % des bâtiments en Suisse sont classés et environ 10 % figurent dans un inventaire. En tenant compte de la surface plus modeste des vieilles toitures, le potentiel pour la production d'énergie solaire se situe bien au-dessous de 10 %, ceci même en plaçant des panneaux solaires sur toutes les maisons historiques.

Ce gain modeste est à mettre en balance avec la perte de valeurs patrimoniales. Les toitures intactes caractérisent de nombreux monuments et sites protégés. Remplacer la toiture traditionnelle en pierres taillées d'une maison tessinoise par des tuiles reviendrait à la défigurer. De même, les ardoises en bois provenant des Préalpes n'ont pas leur place sur une maison ancienne du Plateau. Pourquoi

alors des panneaux en verre ne dérangerait-ils pas? Heureusement, les tribunaux viennent de mettre un peu d'ordre dans ce domaine.

Des réponses pour chaque objet concret

La jurisprudence récente exige une pesée des intérêts. Il faudra notamment apprécier la valeur de la toiture pour le monument ou le site en cause. A ce titre, plusieurs éléments entreront en ligne de compte, à savoir la valeur d'un monument ou d'un site, l'importance de la toiture pour son apparence, la visibilité des panneaux solaires et la possibilité de les placer à un endroit moins exposé (par exemple une annexe). Enfin, existe-t-il des types de panneaux solaires moins dérangeants? Une installation collective de plusieurs propriétaires en dehors des sites protégés serait-elle envisageable?

Ces questions nécessitent l'examen concret de chaque projet. Il ne saurait être question d'abîmer la beauté de nos monuments, y compris celle du château de Chillon et de la cathédrale de Lausanne alors que d'immenses surfaces industrielles ou commerciales du Plateau ne sont pas dotées d'installations solaires. Certains adeptes de l'énergie solaire ont un peu perdu le sens des priorités quand ils ont lancé, dans certaines régions, une petite guerre contre la protection des monuments. Il est temps de revenir à l'essentiel, ceci notamment dans l'intérêt de l'énergie solaire même. Si de nombreux sites et monuments finissent par être défigurés, la réaction du public ne se fera guère attendre.

→ www.patrimoineuisse.ch/commentaire



Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

OFFICE FÉDÉRAL DE LA CULTURE

Une culture du bâti de qualité



«Bâtir est un acte culturel et c'est aussi créer de l'espace pour la culture» – telle est la devise sous laquelle la Confédération s'engage pour la promotion d'une culture du bâti de qualité en Suisse. Elle part d'une notion très large de la culture du bâti, qui va bien au-delà de la «bonne architecture»:

La culture du bâti englobe le paysage, l'espace bâti, mais aussi l'espace non bâti, cet entre-deux. Elle relie ainsi le passé à l'avenir, le détail constructif à la planification à grande échelle.

La Déclaration de Davos adoptée en 2018 à l'initiative de la Suisse consacre l'idée d'une approche exhaustive de la culture du bâti au niveau politique. Les principes qui y sont énoncés guideront la politique menée par la Confédération en matière de culture du bâti. Deux instruments importants de sa mise en œuvre sont encore en consultation jusqu'au 20 septembre: le message culture 2021–2024 et la Stratégie Culture du bâti (www.bak.admin.ch/strategie-culture-du-bati). L'Office fédéral de la culture prépare également, en collaboration avec l'ICOMOS, l'UIA, la SIA et le département du territoire du canton de Genève, la conférence «Getting the measure of Baukultur», qui se tiendra les 4 et 5 novembre 2019 au pavillon Sicli à Genève. Des experts de différentes disciplines, comme la sociologie, la psychologie et les sciences culturelles, ainsi que des experts de la culture du bâti y chercheront des réponses à des questions centrales en lien avec une culture du bâti de qualité: comment définir une culture du bâti de qualité? Comment la mettre en place? Comment évaluer et juger la culture du bâti? Participez au débat!

→ Inscriptions sur www.getting-the-measure-of-baukultur.ch

«CULTURE SOLAIRE»

Energie solaire et culture du bâti

La brochure *Culture solaire – Concilier énergie solaire et culture du bâti* montre comment des planifications à large échelle territoriale peuvent simplifier la recherche de solutions appropriées. L'Office fédéral de la culture a mandaté une équipe interdisciplinaire dirigée par la Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève, afin d'étudier la possibilité de concilier la production d'énergie solaire et des solutions convaincantes d'un point de vue urbanistique. Fruit d'une collaboration avec les Offices de l'énergie, du patrimoine et des sites et de l'urbanisme du canton de Genève et la Ville de Carouge, une méthode a été mise au point, qui permet de produire un maximum d'énergie solaire tout en favorisant une culture du bâti de qualité. Les conclusions de cette étude sont consignées dans la publication *Culture solaire*.

→ www.bak.admin.ch/culturesolaire

SCHOGGITALER 2019

Mehr Insekten für die Schweiz



Über 40 Prozent der Insektenarten der Schweiz sind gefährdet. Ihr Zirpen, Summen und Brummen verstummt mehr und mehr. Mit dem Verkaufserlös des Schoggitalers schützen Pro Natura und Schweizer Heimatschutz die Insekten und deren Lebensräume. Der Talerkauf der Schulkinder startet Anfang September 2019.

→ www.schoggitaler.ch und Hefrückseite

DOPPELINITIATIVE

Biodiversität und Landschaft



An der Wakkerpreisverleihung vom Samstag, 29. Juni 2019, in Langenthal BE wurden fleissig Unterschriften für die Doppelinitiative Biodiversität und Landschaft gesammelt, die der Schweizer Heimatschutz gemeinsam mit weiteren Umweltverbänden

im März lanciert hat. Aktuell sind je über 60 000 Unterschriften zusammengeworfen. Das grosse Sammeln geht weiter – am nationalen Sammeltag vom 24. August 2019 und natürlich auch danach.

→ Mehr dazu auf den Seiten 36–38